



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

14tes Stück. Montag, den 18. Februar, 1765.

Ohne Benennung des Orts ist im vorigen Jahr eine "neue Uebersetzung des Neuen Testaments herausgekommen, woyon wir das Evangelium des Apostels Matthæus, des Marcus, den Brief an die Römer, die Briefe an die Corinthier, Epheser, Colosser und Ebræer, nebst der Offenbarung Johannis gegenwärtig vor uns haben, welche sammtlich in 4to auf 6 Alphabet 6 Bogen abgedruckt sind." Da der Raum in dieser Zeitung viel zu enge ist, um eine vollständige Beurtheilung dieser Uebersetzung zu liefern: so sagen wir nur kützlich soviel davon, daß sie völlig Socinianisch ist, und ohne den geringsten Vorwand zu gebrauchen, von dem Verfasser derselben dem reformirten Rector Damm zu Berlin, als eine Antiprotestantische Uebersetzung angekündigt wird. Ja sie enthält sogar noch Spuren von Freyhümmern, die noch nie vor ihm, selbst ein Socinianer vertheidigt hat. Eben dieses aber, daß der Verfasser von solchen Leuten abweicht, die eben so, wie er, die Vernunft zur Erkenntnisquelle der Offenbarung annehmen, könnte ihn wohl überzeugen, daß er eben nicht der Mann sey, durch welchen der Kirche eine Reformation bevorziehe. Hat er gleich eine noch so hohe Censur zum Abdruck seines Werks erhalten: so wird ihn dieses doch vor

dem gerechten Abscheu philosophisch: christlicher Gelehrten nirgend sicher machen. Man bekümmert schon gleich kein tröstlich Vorurtheil für ihn, wenn man es ihn abmerket, daß er ein, schon vorher angenommenes Vernunftsystem in die Uebersetzung mitbringt, und also nicht etwa das System aus der Uebersetzung, sondern aus dem System die Uebersetzung macht. Dies ist daraus offenbar, weil er gewisse Lehresätze bloß als glaubwürdig, weil er sie sagt, hinschreibt, ohne zuvor über diejenige nothwendig voranzusetzende Wahrheiten mit seinen Lesern sich vereinigt zu haben, die doch allein den Grund aller wahren Ueberzeugungen ausmachen. Ist es nicht eine eckelhafte Thorheit, das, so ohne allen Beweis hinzusehen: die Schrift enthält keine andere Lehre, als die: "Thue das, was das Naturreich fordert." Wird man denn so etwas gerade zu auf des Verfassers Wort glauben? oder wird man nicht vielmehr erst fordern zu beweisen, daß eine göttliche Offenbarung nichts mehr als diesen Endzweck mit sich führe? Aus solcher Aufführung wird man schon einen schänten Grund vermuthen. Wir berufen uns auch nächst diesem auf das eigene Gefühl der Wahrheit, welches ein jeder Leser empfinden wird, wenn er so mancher muthwillige, und gerade allem Wortverstande und Sprache



Sprachgebrauch zuwider laufende Erklärungen des biblischen Texts fast auf allen Seiten der Uebersetzung lesen wird. Ein paar Proben wollen wir indessen doch anmerken. Die Versuchung Christi Matth. 4. erklärt er vor eine phantastische Vorstellung, da sich Christus selbst gewisse versuchende Fragen vorgelegt hat, um sich selbst zu prüfen, wie er dabey gesinnet sey. Denn unser weise Verfasser glaubt keinen Teufel, und hält die Lehre von bösen Geistern für einen bloß jüdischen Irrthum, (fast kommt uns der Verfasser hiein so vor, wie jener junge Hofmann in Rabners Briefen, der vorerst nur den Teufel läugnen wollte, weil er nachhero mit den übrigen Religionspunkten desto geschwinder herum zu springen sollte.) Allein wie absurd mußte der Verfasser bey dieser Voraussetzung hernach die Worte erklären: "Wenn du niederfällst, und mich anbetest!" Es ist natürlich nach seinem System, daß Christus sich selbst habe anbeten wollen, oder die Versuchung dazu empfunden, weil er die Forderung in der Einbildung sich selbst vorlegte. Der Verfasser verbiert nicht einmal die Belehrung, daß *προσκύνησεν* schon um des Ursprungs des Worts willen zwey Subjekte fordere, und immer eine gottesdienstliche Verehrung einschliesse, die Niemand sich selbst leisten kann. Bey 2 Cor. 5. 19. muß man erkennen, wenn der Verfasser *καταλασθέν* durch *ver einigen* übersetzt; und die Sühnopfer im Alten Testament für *al bene* Erfindungen der Juden hält; da er doch wissen sollte, daß nicht die Juden, sondern Gott selbst sie eingeführt hatte. Freylich aber muß man seine Lustucht dazu nehmen, etwas für albern zu erklären, welches ein Bild ist, wozu man durchaus kein Gegenbild annehmen, und gelten lassen will — Was der Verfasser aus der Offenbarung Johannis gemacht hat, können Leser, die seinen Lehrbegriff kennen, sich leicht vorstellen. Denn bey diesem Buch hört alle socinianische Gelehrsamkeit auf, es sey denn, daß man es, wie der Verfasser thut, für eine bloße Poesie hält. Wir hoffen durch dies Wenige die Uebersetzung zu verschaffen, wie wenig man sich für dieser neuen Uebersetzung zu fürchten habe; ob wir gleich deshalb nicht unterlassen mögen, alle recht schaffne Gotteßgehehrte, die bey Brodt und Sold, bey Eid und Gewissen, auf die evangelische Lehre zu wachen, Verbindlichkeit haben, zu ermahnen, diese Uebersetzung genau durchzugehen, und den schwachen Theil der Leser gehörig zu stärken, daß er sich von diesem Zaumelstück nicht einnehmen lasse. Wer bey solchen dringenden Anlässen noch schläft und schlummert, oder gar ruft: Es ist Friede! den überlassen wir seiner eignen sinnreichen Sicherheit; hoffen in

dessen aber doch, daß der Verfasser, ob er gleich vom gibt, er habe zwanzig Jahre an dieser Uebersetzung gearbeitet, nebst ihr, in noch nicht zwanzig folgenden Jahren völlig vergessen, und verabschuet seyn soll; ohne daß er das süße Vergnügen schmecken darf, eine zu heftige Galle in dem Geblüt mäßiger Theologen und Christen zu erregen. Ein solch Wespennest, wie das seinige, zu zerstören, dazu braucht man außer dem Gebrauch einer gefunden Hermeneutik, nur noch eine Unze Geduld und Zeit. nebst der Hoffnung einer Einsichtsvollen Nachwelt, die, so verderbt sie auch werden mag, doch nie verderbt genug seyn wird, um Wahrheit von Lügen, schimpfende Grobheit auf die Orthodorie, und eigne individuelle Eigenommenheit von allgemeinen Lehrbegriffen zu unterscheiden. Kostet in der Kanterischen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Mitau 2 fl. 9 gr.

Väzow und Widmar.

"Anweisung zur Erkenntnis sein selbst, nach den natürlichen Beschaffenheit seiner Seele, von D. N. Schönfeldt, Pastor zu Bergen in Norwegen. 30 Bogen in 8vo, 1764." Der gute Herr Pastor meynet es herzlich gut und ehrlich, daß er dies *Hand- und Sittenbüchlein* herausgibt. Man muß nicht mehr von einem Schriftsteller fordern, als er leisten kann, und leisten will. Daher wollen wir den Hrn. S.; diesmal ohne einen Staupeuschlag der gutgemeinten Kritik von uns lassen; zugleich aber auch unsren Lesern anzeigen, daß sie hier uns sonst eine feine, sinnreiche und philosophisch angenehme Art, das Herz kennen zu lernen suchen werden. Das Glück, ein Maler der Seele aus Erfahrungen, Kenntnissen der Welt und Menschen, aus Begehrenheiten und innerer Einsicht in die geheime Triebfedern aller Handlungen zu seyn, scheint nicht für Hrn. S.; aufgehoben zu seyn. Die Grazien der Schreibart, jene süße Gemälde in Charaktern, vermischte mit Salz der Satyre, und jene eigne freye Beherzigungen eigener Schwachheiten und Lagen des Gemüths gehören nicht nach Bergen in Norwegen zu Hause. Nur die *Schaffsbureys* — *Bacone* — *Montagne* — *Toussaints* und *Iseline* verstehen sich auf diese Künste, die auch nicht zu den steilen Klüften freyer akademischer Meister zu rechnen sind. Indessen kann alles, was ein trocknes Compendium vom Verstande, Willen, Neigung, Trieben und Affekten liefert, auch hier gefunden werden. Ein paar curieuse Fragen: "Ob wir eine angeborne Nächstenliebe haben?" Und "ob die Gesetze zu den Quellen der angewohnten Triebe" gehören, hätten wir lieber aus der Feder eines



eines moralischen Schwelzers, als des Hrn. S. 11 beantwortet gelesen. Allein, so geht es! Wenn ist wohl ein Kunsttrichter gefällig, und wer thut ihm zug? Unse Zeiten sind so verderbt, daß fast kein Mensch mehr Psychologien, Compendia, nach mathematischer Lehrart, oder eine Metaphysik in Paragraphen lesen will. O Zeiten! o Sitten!

So sinnlich urtheilt alles noch;
Ihr dummen Mäusen, laßt euch doch
Der besten Welt zu Ehren
Die Metaphysik lehren.

U. 3.

Kostet in vorbemerkten Kanter'schen Buchhandlung
gen 1 fl. 9 gr.

Berlin, den 12. Febr.

Bei der gestrigen 17ten Ziehung der hiesigen Lotterie sind die Nummern 44. 40. 14. 33. und 17. herausgekommen. Dieser Tag ist der Prinz Dolgorucki, der Kuss. Generalleutnant Graf von Bruce, und der Major Grauschewski nach Petersburg abgegangen.

Halle, vom 28. Jan.

Am Marggräf. Brandenburg-Bayreuthischen Hofe soll eine große Veränderung vorgefallen seyn, und den 2ten dieses sollen die beyde geheime Minister Grafen von Ellrod, Vater und Sohn ihre Erhaltung erhalten haben. Der erstere derselben, nämlich Philipp Andreas Reichsgraf von Ellrod, hat sich durch Fleiß, Geschicklichkeit und Glück aus dem bürgerlichen Stande bis zu der Reichsgräflichen Würde erhoben, welche er 1763 erhalten. Er war anfänglich Advocat, hernach Regierungsrath, ferner geheimer Regierungsrath, und endlich erster geheimer Minister. Sein Bruder German August starb vor kurzen als Generalsuperintendent.

Wien, den 23. Jan.

Nachdem gestern der Röm. Königin Majestät auf dem Lustschloß Schönbrunn glücklich angekommen, so wird heute des Abends um 7 Uhr die hohe Vermählung daselbst vollzogen werden. Die auf dieses hohe Fest geprägte Gedächtnismünze stellt auf einer Seite die beyden Brustbilder des erhabnen Brautpaares vor mit der Umschrift: Joseph II. R. Rex S. A. M. Josepha Bav. Caroli VII. Filia; auf der andern aber eine halbe Säule, an welcher die beyden Wapen von Oesterreich und Bapern befindlich. Minerva stühet sich darauf, und zeigt auf die beyden Wapen, Hymer krönt sie mit Myrthen, und schwinget seine Fackel. In dem Abschnitt stehen die Worte: Auspicia felicitatis Pub. et Vota secunda XXIII. Jan. 1764.

Donaustrom, vom 23. Jan.

Es heißt, der neue Tartarchan habe aus Constantinopel den Befehl erhalten, sich mit einem starken Corps den Bränzen zu nähern.

London, den 25. Jan.

Ein wegen seiner Wissenschaft und Frömmigkeit hochangesehener Rabbiner, ist hier aus Palästina

oder dem ehemaligen gelobten Lande angekommen, um unter den Juden eine Collecte zu sammeln, die zur Wiederaufbauung verschiedener in bemeldeter Lanke durch Erdbeben zerstörten Synagogen soll angewendet werden.

Aus Italien, vom 14. Jan.

Von Rom aus erhält man eine wichtige Verordnung, die der jetzige Pabst zum Besten der Jesuiten, unter dem Titel: Sanctissimi Patris in Christo Domini nostri Clementis XIII. constitutio qua institutum Societatis Iesu deducit confirmat, unter dem 7ten Jan. 1764. datirt den 12ten Jan. 1765. zu Rom publiciren lassen.

Warsand, den 9. Jan.

Man sagt, der Herzog von Modena habe einen Brief von der Kaiserin-Königin erhalten, worinnen Ihre Majestät berichten, daß sie sich im Frühlinge nach Inspruck begeben werden, der Vermählung des Erzherzog mit der Infantia von Spanien beizuwohnen, und daß dieselben verlangen bey dieser Gelegenheit die junge Prinzessin von Est. zukünftige Gemalin des Erzherzogs Ferdinand zu sehen, es sollen auch bereits schon alle Anstalten zu dieser Reise gesmacht werden.

Warschau, den 7. Febr.

Se. Königl. Maj. U. K. H. haben den gewesenen Kronschenkken, Grafen von Brühl, Starosten zu Kopmos, zum General en Chef über dero Hausruppen, welche sich gegenwärtig auf 700 Mann betragen, erklärt, und demselben erlaubt, allershöchst dero Unkosten diese Truppen bis auf 7000 Mann zu vermehren, besagten Herrn Grafen ist die Wohnung im Königl. Erbpalast welches Se. Majestät vor der Wahl bewohnt anzuweisen, ihm gleichen eine freye Tafel bey Hofe alle Tage, nebst einer Jährlichen Pension von 2000 Ducaten zugesprochen, der Herr Graf Dranicki Kronmuttertruchses wird erstlich den 10ten dieses als Abgesandter der Republik von hier nach Berlin abreisen, hingegen sind bereits in der vorigen Woche Se. Durchl. der Fürst Sartorpetki Truchses von Lithauen nach Rom und der Herr Kreutzerenbarius, Graf Malachowski, nach Petersburg abgegangen. Morgen reiset der nominirte Herr Bischof von Premislien, Graf Drzyz nach



nach seinen Bischofthum ab, hingegen sind hier gestern frühe Sr. Durchl. der Fürst Bischof von Ermland eingetroffen. Nachdem der Herr Marzjanski, Wojwod von Inowrocław, die Kron- und andere Reichsinsignia nach Cracau abgeführt, so ist derselbe heute vor acht Tagen wieder abhier eingetroffen, um der Schatzcommission beizuwohnen, welche am gestrigen Tage im Capucinerkloster eröffnet worden. Diese Commission ist gegenwärtig beschäftigt, ein Instructorium für den Generalzolll zu entwerfen, welche im Monat März publiciret werden soll, und hauptsächlich darinnen bestehen, daß von denen polnischen Producten die im Lande verkauft werden, zu 6 pro Cent gezahlet werden soll, wann aber solche Producte außerhalb Landes geschickt werden, zahlet man von selbigen 10 pro Cent. Von auswärtigen nach Polen eingeführten Waaren von großer Nothwendigkeit, ohne welche man sich nicht behelfen kann, werden 4 pro Cent gezahlet, von wenig nöthigen ausländischen Waaren zahlet man 8 pro Cent von denenjenigen die nur zum Uebersuß dienen, als da sind reiche Estoffe, gestückte Kleider, Juwelen und allerhand Galanteriewaaren, sollen 12 pro Cent *exempto*, gezahlet werden. Von denen Procenten ersterer Classe bekommt die Republik eine Hälfte und die andere der König, von denen Procenten hingegen derer andern Classen fallen 3 Theile an die Republik, und das 4te an den König. Man hat hier gewisse Nachricht, daß sich sämtliche Herrn Feldherren von beiden Nationen zu Warschau eingefunden, um daselbst mit Sr. Erl. dem Herrn Castellan von Cracau und Krongroßfeldherr, Graf Branicki, eine Verathschlagung wegen der Kriegscommission zu halten, welche im kurzen ihren Anfang nehmen soll. Am verwichnen Sonnabend retourneret anhero aus Christianopol der Herr Wojwod von Kryw, der Herr Graf von Brühl, Generalfeldzeugmeister. Aus Rußisch Lemberg ist hier die betridete Nachricht eingegangen, daß in dem Humanischen, obbesagten Herrn Wojwoden von Kryw gehörigen Gütern, die Pest sich wirklich verbreitet habe, welche sich auch in der Landschaft Hallsß äußert.

W i l d a, den 8. Febr.

Zum hiesigen Landtage hat sich der Adel dieser Wojwodschafft sehr zahlreich eingefunden, und man kann zuverlässig versichern, daß derselbe zufolge der neuen Einrichtung durch die Sicherheit der Stimmen glücklich bestanden. Gleich am ersten Tage sind die Deputirten zum Tribunal erwählt worden, worauf denn die Wahl der Besißer zu den Landgerichten erfolgte; die Wahl der Richter aber ist noch nicht bekannt geworden. Inzwischen hat es an gewöhnlichen excessen nicht gefehlet, die von den kleinen Edelkäu-

ten und Bedienten verübet worden sind. Sie versammelten sich nämlich vor der Judenschule, und da die Juden eine Parthey mit wenigen Ducaten abfertigten: so versammelte sich sogleich eine andere. Weil nun die Juden des Geldauschleuens müde waren, der Tumult aber anfang ernsthafter zu werden: so gaben die zum Schuß herbegeholte Trabfaldaten Feuer; wodurch 2 Tumultuanten hieselbst wurden, die übrigen aber davon ließen.

Petersburg, den 4. Jan.

Derois; Essendi, der außerordentliche Gesandte des Großkultans, welcher Ihre Kaiserl. Maj. zu dero Geselung zum Thron den Glückwunsch abgestattet, ist auf seiner Zurückreise nach Constantinopel zwischen Moskau und Soula mit Tode abgegangen. Der Gesandtschaftssecretair genos hierauf auf Befehl der Kaiserin alle Ehrenbezeugungen bis an die türkische Grenze, welche sonst seinem verstorbenen Princcpal allein zugekommen wären.

AVERTISSEMENT.

Bez dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Der Greis, 2ter Theil, 8. 1765, 1 fl. Acht kleine Gedichte der Liebe und der Freundschaft, 8. 1765, 9 gr. Joachim Friedrich Hertels Anhang von der Wirkung der äußerlichen Arzeneyen, 8. 1765, 18 gr. Formey Entwurf aller Wissenschaften zum Gebrauch der Jünglinge, aus dem Französischen, 1ster Theil, 8. 1765, 1 fl. 15 gr. Daphnis et le premier navigateur poëmes de Mr. Gesner, 8. 1765, 1 fl. Discours moreaux pour servir de suite au philosophe chrétien, par Formey, Tom. II, 1765, 3 fl. 15 gr.

In Berlin sind bey der 19ten Ziehung der Königl. sächsischen Preussischen Lotterie nachfolgende Nummern gezogen worden: 44. 40. 14. 33. 17. Bey dieser 19ten Ziehung hat die Generaladministration der Königl. Preussischen Lotterie außer denen gewonnenen simplen und bestimmten Auszügen, deren einige letzterer Art mit 12, 20, 25, 30 und 50 fl. besetzt gewesen, imgleichen denen ansehnlich gewonnenen 177 Amben-Loosen, durch die zu Berlin und zwar auf des Hrn. Einnehmer Bederschin Comtoir sub No. 10 des Hrn. Laval No. 24. des Hrn. Remy No. 31. des Hrn. Binner Comtoir sub No. 121. fünf gefallene Ternnen, davon auf des ersten, des Hrn. Bederschin zwey Ternnen gefallen, einen ansehnlichen Verlust gelitten.

Diese Behere und Politische Zeitung wird des Montags und Frentags Vormittags um 10 Ube in dem Kauterischen Buchladen ausgegeben.